

Leserecho

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 9: **Politik : politische Praxis**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leser Echo

**Betr.: PULS—ausgabe juni 1980
"behinderte im ausland"**

Liebe PULS—redaktion,

Ihr habt euch eine schwere aufgabe vorgenommen mit dem versuch einer darstellung der situation behinderter menschen in fremden ländern, die ihr aus eigenem erleben ja kaum beurteilen und überprüfen könnt. Diese aufgabe ist um so schwieriger und kaum erfolgreich zu lösen, wenn berichte, bewertungen, aussagen praktisch nur aus einer feder stammen — wie am beispiel der bundesrepublik deutschland —, also einseitig, nur aus einem politischen blickwinkel gesehen werden.

Das kann insoweit kein vorwurf gegen euch sein, als ja jeder andere ebenfalls hätte schreiben und mit der veröffentlichung seiner beiträge hätte rechnen können.

Es gäbe zu den beiträgen eine menge richtigzustellen, zu ergänzen, zu analysieren, um der wahrheit, der vielseitigkeit und den unterschiedlichen bemühungen und zielsetzungen der organisationen der "behindertearbeit" in der bundesrepublik näher zu kommen. Doch wem steht schon uneingeschränkt viel freie zeit zur verfügung?

Zwei aussagen können m.e. jedoch nicht ohne gendarstellung bleiben:

1. Zum beitrage "demonstration gegen das schandurteil" s. 14, vorletzter absatz: hier wird ein massiver vorwurf gegen die BAG C — bundesarbeitsgemeinschaft der clubs behinderter und ihrer freunde e.v. — erhoben, der ungerechtfertigt ist; im gegenteil, er ist voll an die organisatoren der demo-

stration zurückzugeben. Es ist richtig, dass die CeBeeF's von anderer seite informiert wurden; über die gruppen hörte dann auch die BAG C davon.

Von den organisatoren dagegen wurde die BAG C weder informiert noch in die planung einbezogen. Ein einziger mitarbeiter des "planungsstabes" bekennt sich zu diesem "versäumnis". Böswilligkeit, absicht, organisationspanne, gedankenlosigkeit, wer will das eine behaupten oder das andere beweisen? Als die BAG C von der planung zu der demonstration erfuhr, war es jedenfalls zeitlich total unmöglich, den vorstand noch zu einer besprechung zusammenzurufen, um eine gemeinsame "linie" zu beschliessen, oder gar die clubs noch zu unterrichten. Es fehlte an den notwendigen auskünften und des urteils nicht weitergegeben usw. So einfach ist das also: da werden leute zunächst ausgeschlossen — und anschliessend wird ihnen daraus ein strick gedreht!

Die BAG C konnte es nur den clubs, die ja direkt informationen erhalten hatten, überlassen zu entscheiden — frei und eigenverantwortlich, ihren satzungen und zielsetzungen entsprechend —, ob sie sich an der demonstration beteiligen wollten oder nicht. Das galt ebenso für die BAG C—leute.

Bekannt war seinerzeit bereits, was sich mittlerweile bestätigt hat: es gibt keine rechtliche handhabe gegen dieses urteil eines unabhängigen richters in der 2. instanz. Da deutsche behinderte urlauber nicht unmittelbar betroffen sind, ist auch der weg der verfassungsklage verbaut.

Das urteil ist wohl nicht mehr aus der welt zu schaffen. Es bleibt den deutschen mal wieder vorbehalten, sich dem vorwurf ihrer nachbarn auszusetzen, aus ihrer vergangenheit nichts gelernt zu haben. Es bleibt die bittere Erkenntnis, dass die bemühungen um die integration behinderter menschen weitgehend nur oberflächlichen erfolg hatten, dass auch die aktionen der bundesregierung "jeder ist ein teil des ganzen" und "menschen wie wir" anscheinend nicht weit über den kreis der betroffenen hinausgedrungen sind. Traurig und erschreckend zugleich!

2. Was aber nicht weniger traurig, nicht weniger ärgernis erregend ist, kann in den beiträgen auf s. 15 und auf s. 3 nachgelesen werden:

Zitat s. 15: "ich finde es auf jeden fall einen wichtigen schritt, wenn leute aus randgruppen solche abwertende, meist beleidigend gemeinte begriffe (krüppel, . . .) selbst benutzen."

Der "wichtige schritt" kann doch wohl nur ein schritt rückwärts sein? ! bis zum beginn dieses jahrhunderts, als die gute alte deutsche krüppelfürsorge uns noch betreute. (Die beziehung zu dem "urteil" ist jetzt ganz schnell hergestellt!). Und "beleidigend gemeint" – genauso trifft es mich aus dem mund oder der feder des verfassers, der vorsichtshalber anonym bleibt? Er/sie (pardon, ladies first) sie/er mögen ja ihren spass daran haben, sich so zu bezeichnen und zu fühlen: krüppel/krüppelin (körperlich – seelisch), aber es muss ihr persönlicher witz bleiben, wobei ich befürchte, dass sie ihre eigene pointe nicht verstehen.

S. 3 untertitel: "neueste nachrichten aus der westdeutschen krüppelszene". Ohne jede erläuterung, ohne jedes in-fragestellen ist der gebrauch dieses begriffs, der so glatt, so selbstverständ-

lich verwandt wird, für mich wenigstens eine gleichgewichtige diskriminierung wie das entwürdigende urteil! Und dabei handelt es sich bei dem verfassers nicht um eine alte frau, die vielleicht erstmals im leben einer grösseren gruppe behinderter menschen begegnet und das geballte leid nicht aushalten will; und es handelt sich beim autor nicht um einen richter, der möglicherweise unverbesserliche vorurteile mit sich herumschleppt. Der autor gehört seit jahren zum CeBeeF Wiesbaden und "geht" regelmässig mit behinderten menschen "um". Er nimmt in anspruch jemand zu sein, den wir bisher "clubfreund" nannten. Vollzieht er jetzt den wichtigen schritt zum krüppelfreund, der nicht-krüppel ?

Für mich grenzt es an die unerträgliche arroganz eines nichtbetroffenen, schwerbehinderten "freunden" einreden zu wollen, sie täten einen "wichtigen schritt", wenn sie sich selbst als krüppel bezeichnen – und sich im laufe des regelmässigen gebrauchs dieser charakterisierung dann auch bald so fühlen. Wie kaputt muß man eigentlich sein, um hier die verhöhnung nicht zu spüren?

Vielleicht ist das ganze aber auch mehr selbstschutz, eine psychische krücke? Es ist heute ja nicht so ganz einfach, sich von behinderten abzuheben. Behindert – nichtbehindert, wer ist schon wirklich "nicht behindert"? Jedoch krüppel – nichtkrüppel, da ziehen sich die grenzen recht deutlich, sichtbar, greifbar. Ich erlebe mich trotz querschnittslähmung weder als krüppel noch irgendwo an den rand gedrängt, sondern akzeptiert, aktiv und mitten im leben stehend, zwar äusserlich gelähmt, doch psychisch unversehrt, durch erfahrung und manchen kampf gestärkt und deshalb zu weiterem disput bereit.

Vielleicht bereiten wir schon mal die nächste demonstration vor: ging es letzthin gegen die unverbesserlichen, die rückständigen, die schwerstbehinderte hotelgäste zu "störenden urlaubsmängeln" diskriminierten, müssen wir uns wohl bald dagegen wehren, von unseren eigenen clubfreunden zu einem haufen von krüppeln abgestempelt zu werden, die am besten in krüppeligen vereinen zusammenbleiben oder in krüppelanstalten verwahrt werden.

Bewahrt uns vor derart "fortschrittlichen" krüppelfreunden!!!

Adelheid Eichholz, Im Eichholz 20,
5885 Schalksmühle

Reaktion auf leserecho von Karin Müller

Liebe Karin,

ja, für dich ist das ein haarsträubender fehler. Du denkst sicher die leute sind dumm, die den PULS abschreiben. Aber versuche doch einmal, drei monate an einer maschine zu sitzen und den ganzen tag nur abzuschreiben. Du wirst bald merken, dass eine vergessene zeile ein kleiner fehler ist. Übrigens, ich kenne diese arbeit, ich habe selber 5 jahre auf edv-maschinen getippt.

Ich an deiner stelle würde nächstes mal nicht so zürnen, sondern erst überlegen und dann urteilen. Wenn die leute wirklich dumm sind, so könnten wir den PULS gar nicht lesen.
Ruth Brauen

WICHTIG!!!

Anmerkung der redaktion

Die verfasserin des diskutierten artikels "eindrücke von auswärts" s. 15 heisst Rita Hubrich, Rheinallee 59, D-6500 Mainz. Sie wollte nicht "vorsichtshalber anonym" bleiben, sondern ihr name ist durch mein versehen weggefallen.

Toni Brühlmann

Düsteres im mai-PULS

Lieber Fredy Fuchs

Obwohl das bild gewisse sachverhalte und gefühle präziser beschreibt, als dies das wort vermag (besonders bei einem "wortunkundigen" wie mir – wäre sonst wohl schriftsteller geworden), verlangst du eine stellungnahme, als wären die zeichnungen nicht schon stellungnahme genug. Als ich das thema "kind" bildnerisch ästhetisch zu verarbeiten trachtete, dachte ich vorerst auch an die darstellung des lustigen kinderalltags. Ich wollte jedoch tiefer dringen und das ganze vom sinn der menschwerdung sowohl des menschseins angehen. Dann vermischte ich zwei ebenen. Diejenige wie ich das "kind" jetzt sehe und derjenigen meiner eigenen kindheitserfahrungen. Ebenfalls versuchte ich gewisse dinge krass und "unüberlegt", ohne "brille" darzustellen, um näher an die "wahrheit" zu kommen.

Die fünf zeichnungen, die in mehrtägiger arbeit entstanden sind, waren mein **persönlicher beitrag** zu der nummer und haben nichts mit illustration zu tun.

Nachstehend erkläre ich kurz die zeichnungen:

"Geburt": das mystische faszinierte mich. Die lichtlinien, die sich mit dem geborenen vereinigen bedeuten das göttliche, unfassbare. Ohne licht kein leben.

“Bergkind“: Ideal. Gesundes, glückliches kind. Geborgenheit. Weil es in der welt lebt, kann es die welt nicht sehen. Dem tier näher.

“Vater mit kind“: zeigt die einsamkeit, die relative geborgenheit. Während das kind in den armen des vaters schlummert, ist dieser in den armen der schwärze, des weltalls. Sein realster bezug ist der stuhl, auf den er sich stützt, stützen muss. Der stuhl ist der materialismus.

“Alarm oder mutter mit kind“: weltverelendung. Die welt besteht nur noch durch teilbereiche nicht durch ganzheit. Z.b. industrie (=fabrik), staat (=unten rechts, polizei- oder militärfahrzeug), umweltverschmutzung (=rauch) usw. Die mutter ist auch nicht mehr die gesündeste, sie steht starr da um zu überleben; und sieht ihr krankes kind nicht an, denn da ist schon der alarm.

“Spielende kinder“: es läuft viel in den blöcken. Eines der kinder hat sich verkleidet und erschreckt die mutter.

Ich bin erfreut über das echo, das auch einmal auf einen bildnerischen beitrag kommt. Doch eines gebe ich zu bedenken: ausgesprochene oder unausgesprochene missfallensgefühle gegen, mit künstlerischen mitteln bewältigte wirklichkeit. Andererseits stilles akzeptieren der lebenden bildner, der “realität“.

Hans Witschi, Asylstrasse 102, 8032 Zürich

Liebe redaktion

Ich möchte euch wieder mal das compliment machen für die letzten drei PULS nummern, die ich wirklich sehr gut fand. Ich war dieses jahr öfters im ausland und habe bei dieser gelegenheit gemerkt, dass der PULS auch dort weit mehr beachtung findet, als wir so annehmen.

In eigener sache:

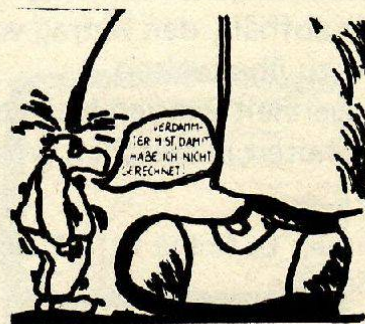
Eines aber möchte ich richtig stellen. Ich wurde ein paarmal darauf angesprochen, dass ich in der letzten nummer unter dem titel ‘streiflichter’ einen durcheinander geschriebenen hätte. Ich muss dazu bemerken, dass dies nicht ein fehler von mir ist, sondern vom setzen oder montieren. Mit meinen beiträgen scheint sich der zeitungsteufel immer besonders viele spässe zu erlauben.

Nicktdesstrotz

biss zum näcksten mahl
mid hätzlicken grüsen

Ursula Ekkli, Reickenbachstr. 122,
3004 Bern*

*Gruss vom Zeitungsteufel, hi, hi !



Invalidenabteil im gepäckwagen der rhätischen bahn

Als weitere dienstleistung bietet die rhätische bahn in ihren neuen gepäckwagen körperbehinderten mit rollstuhl geräumige abteile. Diese spezialwagen verkehren vor allem in den schnellzügen von Chur nach dem Engadin und in der gegenrichtung.

Den interessenten empfiehlt sich jedoch, sich vor antritt ihrer reise bei der rhätischen bahn, fahrplanbüro in Chur, tel. 081 / 22 55 55, über das verkehren der spezialwagen in bestimmten zügen zu informieren. Auf diese weise können sich rollstuhlgänger für fahrten auf den strecken der rhätischen bahn voranmelden und sich im einzelfall beraten lassen. Gegen vorweisen eines entsprechenden invalidenausweises wird der begleitperson des behinderten mit rollstuhl freie fahrt gewährt.

Liebe PULS—freunde

Jeden tag ist mein erster blick im briefkasten nach dem PULS, den ich noch nicht bekommen habe, d.h. die juni-nummer. Ich kriege das heft natürlich immer spät, weil die post hier eben nicht so klappt wie bei uns. Zwar glaube ich ist auch mein jahresabonnement fällig geworden und da ich im januar einmal schrieb, ich hätte im sinn gehabt, das heft abzubestellen, weil mir der allgemeine ton nicht gefalle — nein, denn glücklicherweise hat sich eure einstellung geändert. Natürlich begreife ich die unzufriedenheit von einigen, aber das darf doch nicht den inhalt des PULS überwiegen. Versucht fröhlichkeit zu verbreiten, wenn es auch schwerfällt. Ich habe hier gegen dasselbe zu kämpfen und hier wird für die behinderten noch sehr wenig getan. Momentan beschäftige ich jetzt alle, die ihre hände gebrauchen können, mit arbeiten für den weihnachtsbazar. Wir treffen uns jede woche einmal und dabei plaudern wir zusammen, das bringt uns näher.

Ich werde sofort meiner tochter schreiben, die sich momentan in der Schweiz aufhält, den betrag von fr. 40.— zu überweisen.

Bei gelegenheit werden sie wieder von mir hören, inzwischn grüsse ich herzlich:

Fridli Enzler, La Golita 1314 E app. 7,
Denia, Spanien

Zu meinem bericht über die zürcher "opernhaus-krawalle" in der juli-august-ausgabe von PULS

Zwei monate nachdem ich meinen bericht geschrieben habe muss ich leider feststellen, dass ich nicht mehr mit allen von mir geäusserten meinungen einverstanden bin:

1. In meinem bericht stimme ich ein

klagelied darüber an, dass die schweizer kein politisches bewusstsein haben und die behinderten seien in dieser hinsicht "die besten schweizer" . . . Was nützt dieses klagen? Mein klagen erschreckt ja die behinderten, so dass sie anstatt schlechtere noch bessere schweizer werden!

2. Der "polizei-krawall" vom 12./13. juli hat eindeutig gezeigt, dass die zürcher polizei gemeingefährlich ist. Heute kann ich leider aus diesem grund nur bedingt den behinderten empfehlen, an den demonstrationen der jugendbewegung teilzunehmen. Rollstuhlfahrer würden die schmier kaum von einem tränengaseinsatz abhalten, in den augen der polizeiverantwortlichen zählt nur das argument der gewalt. (Riesendemos, bei welchen die polizei prügel bekäme, wenn sie mit giftgas einfahren würde.) Für die grossdemonstration vom 1. august habe ich von der sanitätsgruppe des autonomen jugendzentrums vorsorglicherweise eine gasmaske ausgeliehen bekommen, welche ich aber glücklicherweise nicht gebraucht habe. Während dem "polizei-krawall" vom 12./13. juli sind Max Hauser und ich, unbeteiligte passanten, welche eine kinovorführung besucht hatten, von einem wildgewordenen polizisten in einem gepanzerten wasserwerfer auf dem menschenleeren limmatquai mit einem brennenden tränengas-wasser-gemisch "abgespritzt" worden. In der schweiz wird das von der uno abgelehnte gesundheitsschädigende cs-gas benützt. . . Max und ich haben darum bei polizeivorstand Hans Frick beschwerde eingereicht, aber offenbar schien diesem herrn die geschichte eines "tätlichen angriffs mit mutwilliger ge-

fährdung von meinem leben" von seiten der schmier nicht besonders zu imponieren. In seinem antwort-schreiben hielt er es nicht einmal für nötig, sich bei uns im namen der polizei zu entschuldigen. Statt dessen schrieb er etwas von plün-derungen und dass bei der bekäm-pfung von plünderungen eben auch unbeteiligte ihr leben riskieren müssen, und dass unsere schluss-folgerung aus dieser tatsache, näm-lich dass die polizei sich zurück-halten solle, "doch sehr subjektiv sei" . . . Da polizeivorstand Frick, dieser "recht gefährliche drahtzie-her" des "polizei-krawalls", gegen-über den argumenten der vernunft nicht zugänglich ist, war ich leider gezwungen, gegenüber der polizei strafanzeige zu erstatten.

3. Im letzten abschnitt von meinem bericht hat es einen druckfehler: wenn ein redner während der voll-versammlung in der roten fabrik ausgepiffen wird, nur weil er eine ansicht vertritt, die den jugendli-chen nicht genehm ist, so ist nicht diese toleranz sondern diese into-leranz schlichtweg dummheit.
4. Dass ich den darauf folgenden satz in diesem abschnitt geschrieben habe, bereue ich:
 "eine solche missverstandene anar-chie von vereinzelt spontis könn-te leicht zu einer 'anarchie des stärkeren' führen, welche ähnlich-keiten haben dürfte mit den früh-faschistischen gruppierungen in deutschland."
 Vielleicht mag es dummheit sein, wenn ein redner während der vv ausgepiffen wird, doch frage ich mich heute, ob es nicht ein sym-pathischer zug an diesen "verein-zelten spontis" ist, dass sie sich gegen vollversammlungsLöwen weh-ren, welche in einem ego-trip mit

ihren parolen die vollversammlung beherrschen?

Für was ich mich aber ehrlich schäme, weil es im grunde beweist, dass auch ich zuwenig politisches bewusstsein habe, ist die tatsache, dass ich in diesem zusammenhang das modische reizwort "faschis-mus" in die waagschale werfe. — Mit was bezeichne ich den ein phä-nomen, wenn der faschismus un-verhüllt sichtbar wird. . .? Wenn beispielsweise die biomechanoide polizei unter dem applaus einer geifernden bevölkerung einen stun-denlangen und systematischen gas-krieg gegen das autonome jugend-zentrum führt, welcher durchaus an vernichtungsstrategien der ss erinnert.

Mir tut auch leid, dass ich von "vereinzelt spontis" geschrieben habe. Genau diese spaltungstech-nik benützt die verlogene bürgerli-che presse und die unfähig-fähige regierung. Sie spalten zwischen der "guten jugend" und ihrer bösen und gewalttätigen minderheiten, welche kriminalisiert wird.

Christoph Eggli, Forchstrasse 328, 8008 Zürich

